

EINE FESTUNG AUS DEM 11./10. JH. vC

Das Geheimnis der gehörnten Figuren

Auf dem Golan zeigt ein kürzlich ausgegrabener Stein zwei Figuren – eingeritzt vor rund 3000 Jahren. In der Nähe wurde ein ähnliches Motiv gefunden. Wer ist hier dargestellt? Und verrät die Festung wirklich etwas über die „Zeit Davids“, wie viele Veröffentlichungen sogleich titelten?

Die Ausgrabungsstelle von Hispin unter einem Zeltdach ...

In der Bibel wird ein aramäisches Kleinkönigtum genannt: Geschur. Es soll zur Zeit Davids existiert haben – schriftliche Belege dafür liefert bislang aber *nur* die Bibel (Dtn 3,14; 2 Sam 3,3; 13,37-38 u. ö.). Es lag demnach am Nordostufer des Sees von Galiläa. Sein Zentralort Geschur ist in der zweiten Hälfte des 10. Jh. vielleicht in et-Tell, dem vermutlichen späteren Betsaida, zu lokalisieren, und auch die wichtigen Orte am Ostufer wie Tel Hadar, Tel'En Gev und Tel Dover müssen zum Reich gezählt haben, manche rechnen auch Kinneret am Westufer hinzu.

Seit geraumer Zeit faszinieren großartige archäologische Funde, die man den Geschuritern zurechnet. Besonderes Augenmerk fand dabei eine 115 cm hohe, sensationelle Basaltstele aus dem 9.–8. Jh. vC, die im äußeren Torbereich von et-Tell auf einem Podest aufgestellt war. Als sie 1997 entdeckt wurde, gab sie zunächst Rätsel auf: ein stark stilisierter menschengestaltiger Stier, dessen schmaler Körper aber in einen Pfosten übergeht? Erst Othmar Keel gelang es, die

Darstellung mit dem Mondgott zu verbinden und einige Parallelen aus der Südtürkei und Syrien, u. a. aus Gaziantep, Tell el-Aš'ari, 'Āwas und, et-Turra, zu benennen. Der Mondgott von Haran mit seiner Sichelstandarte wird in der Eisen IIB-Zeit sehr populär und einige Siegel zeigen eine ähnliche Stilisierung wie die Stele aus et-Tell. War schon diese erste Basaltstele ein Jahrhundertfund, so war die 2019 entdeckte zweite Stele des Mondgottes (s. Abb.) erst recht eine Überraschung: Der 66 cm hohe Basaltblock fand sich im Torbereich, umgekehrt vergraben und augenscheinlich demselben ikonografischen Typ angehörend, dem Ausgräber Rami Arav (Universität von Nebraska) zufolge aber wahrscheinlich vom archäologischen Kontext deutlich früher, in die späte Eisen I-Zeit (11./10. Jh. vC), zu datieren.

Die jüngste Entdeckung

Im Herbst 2020 setzt eine Entdeckung in Moshav Hispin den Reigen der Funde fort, ein kleiner Ort in dem von Israel seit 1967 besetzten Golan,

... darunter befindet sich der **Fundort dieses Steins mit der Einritzung zweier Figuren. Sie sind gehört, ähnlich wie auf einer Stele aus et-Tell, ...**

... die 2019 gefunden wurde. Auch die **Gestalt auf dieser Stele ist mit Hörnern dargestellt.**

etwa auf der Höhe von et-Tell, 13 km vom Ostufer entfernt. Weil der Moshav seine Siedlungsfläche erweitern will, stieß man im Vorfeld der Bauarbeiten auf eine etwa 1 ha große Festung, gesichert mit fast 1,5 m breiten Basaltmauern. Für die beiden Archäologen Barak Tzin und Enno Bron (*Israel Antiquities Authority, IAA*) diente die hoch gelegene Anlage der strategischen Kontrolle einer Furt im kleinen Bachtal des El Al. Die Festung datiert laut IAA in die Eisen I-Zeit (11./10. Jh. vC) und unterstreicht die strategische Bedeutung der Region. Geradezu reflexartig wurde der Fund aufgrund der recht frühen Datierung mit König David und den biblischen Geschuritern in Verbindung gebracht und – wie üblich – über reißerische Inschriften dem großen Narrativ einer israelitischen Herrschaft über den Golan zugeordnet. Leisere Töne unterstreichen dagegen den aramäischen Einfluss in der Anlage, ohne eine ethnische oder politische Zuordnung vorzunehmen.

Die eigentliche Sensation ist ein großer Basaltblock, in den zwei etwa gleich große, stehende

Figuren eingeritzt sind. Ihr Kopf ist nur angedeutet und wie bei der zweiten Basaltstele von et-Tell die Fortsetzung einer Art Stange/Gestell, von der auch die charakteristisch nach unten gebogenen Arme und Beine abgehen. Durch die großen halbmondförmigen Hörner und Kurzschwerter, die allerdings hier über den „Armen“ zu erkennen sind, sind die Gestalten dem Mondgott von Betsaida sehr ähnlich. Wie die Doppelung zu deuten ist, ist eine offene Frage, zumal sie offenbar nicht als Wächterfiguren ein zentrales Objekt flankierten. Dass hier die Stele des Zentralorts „kopiert“ werden sollte, wie die Ausgräber vermuten, erscheint wenig wahrscheinlich. Doppelgottheiten sind aus der Eisen I-Zeit auch von anderen Orten bekannt (z. B. Kuntillet 'Ajrūd oder Tell Qasile). Es wird diskutiert werden müssen, ob es sich um eine Paar Darstellung des Mondgottes und seiner Partnerin handeln soll. Dazu sind die Figuren aber zu ähnlich. Oder ob die Doppelung einfach die Kraft und Präsenz der Figur verdoppelt? ■ (Prof. Dr. Christian Frevel, Professor für Altes Testament, Universität Bochum)

Fragment einer weiblichen Figurine mit Handtrommel, gefunden neben Perlen und einem Metallring. Dieser Typ ist an vielen Orten im Norden und in Transjordanien vor allem in Schichten der Eisen IIA-Zeit, 10./9. Jh. vC, belegt.